

die, wenn sie absolut stehen: sk, ska, sko lauten, ähnlich werden. So z. B. Bobrojsk und Bobrojsko, n. Biberlager, St. in Litthauen. In der Oberlausitz gehören hierher die Ortsnamen: Debsk d. Debrick, Cersk d. Zernitz, Stoporsk, d. Staupitz, Glinska, pl. d. Glinszig (= die Lehmstätten), Koljsk d. Kölszig (von kol = Pfahl), Dlusk d. Dolzig, (= Dolsk), Tarnojsk, d. Tornitz, zusammeng. aus tarnowjisko, n. = Dornengesträuch. In der Oberlausitz: Lomsk, d. Lomske (Steinbruch- oder Windbruchsstelle); Bjeljsk d. Sebelzig (= Bjeljisko, n. Bleichplatz, wo nicht jabeljisko, jabeljisko, n. Apfelfeld, weil die erste Sylbe, wie der deutsche Name andeutet, verschluckt scheint). Ebendahin möchte auch Bjedrusk (? Bedrusk, Bedrowsk,) d. Bederwitz gehören. In allen diesen Namen wird das finale o, obschon es wesentlich der Form gehört, verschluckt, und wir werden sehen, daß dieses auch bei andern slaw. Nationen geschieht, die nicht nur Leipzig promiscue Ljipsk m. und Ljipsko, n. nennen, sondern auch mit ihren inländischen Ortsnamen ähnlich verfahren.

h) Noch kann erwähnt werden das weibliche Suffix auf —nja, f., welches eine Werkstatt, eine Behausung zu einem gewissen Zwecke anzeigt, wie in lazujna = Badstube, brozujna = Scheune, pljownja = Spreukammer, kolawjnja = Schmiede, kuchnja = Küche, zyglownja = Ziegelscheune, pjakarjnja = Bäckerei (alles nlv.). Die wend. Ortsnamen liefern hierzu wenig Beiträge, denn ich kann aus der Oberlausitz nur drei hierher gehörige Derter anführen: Sspjitaljnje, pl. f. d. Spittel, Swjinjarjnja, f. d. Schweinerde, stara Cehjeljnica, f. d. alte Ziegelscheune, worunter letzterer Name mit dem Suffix —jica, f. vermehrt worden ist.

Von andern Bildungsformen, die seltener vorkommen, und die in der Sprache schon gleichsam erstarrt sind, indem sie zu neuen Wortgebilden nicht mehr oder